

# Depinytique



Zeitschrift für oberösterreichische  
Geschichte, Landes- und Volkskunde  
Herausgegeben von  
Dr. Adalbert Depiny

Verlog R. Pirngruber, Linz.

17. Jahrgang 1936.

3. u. 4. Heft.

**Inhalt:**

	Seite
Dr. A. Depiny, Volkstumspflege . . . . .	98
Franz Angerer, Zum Volkscharakter im mittleren Mühlviertel . . . . .	108
Leopold Egger, Das Linzer Marionettentheater . . . . .	117
Dr. Franz Fuchs, Entstehung und Anlage des Josephinischen und Franzosenischen Katasters	128

**Bausteine zur Heimatkunde:**

Lorenz Hirsch, Die Niedmarkstraße und der alte Verbindungsweg Linz—nordöstliches Mühlviertel — Waldbuertel . . . . .	140
Hubert Zeeb, Die St. Anna Kapelle in Parz bei Grieskirchen . . . . .	146
Dr. Hans Commeindia, Landesbilder aus fünf Jahrhunderten . . . . .	150
Dr. Hans Commeindia, Abelige Lustbarkeiten im 16. Jahrhundert. Volkskundliche Ausdeutung eines alten Bildes . . . . .	156
Annemarie Commeindia, Die Motivbilder vom Pößlingberg. Ein trachtenkundlicher Streifzug . . . . .	160
Annemarie Commeindia, Maibaumstehlen . . . . .	164
A. A. Dittrich, Die Stadelhenne. Mühlviertler Brauchtum . . . . .	165
Dr. Hans Commeindia, Flurscheuchchen! Auch ein Stück Volkskunde . . . . .	170
A. A. Dittrich, Sagen aus der mündlichen Überlieferung von Hirschbach, Bezirk Freistadt	172
Rudolf Ulbrich, Tannbergsagen . . . . .	174
Annemarie Commeindia, Alt-Linzer Stammbuchverse . . . . .	180
Robert Staininger, Die Sandler Glasmalerei . . . . .	185
Karl Lorenz, Die Spanischachteln . . . . .	186
Dr. A. Depiny, Familienbilder . . . . .	187
<b>Bücherbesprechungen</b> . . . . .	<b>189</b>

Mit 14 Tafeln und 3 Abbildungen im Text.

Buchschmuck von Mag. Kislinger, Linz.

Beiträge, Zuschriften über den Inhalt, Auskünfte und Besprechungsstücke sind zu senden an  
Dr. Adalbert Depiny, Linz, Volksgartenstraße 22.

Bestellungen und Zuschriften über den Bezug werden erbitten an den Verlag der Heimatgau,  
Richard Pirngruber, Linz, Landstraße 34.

Preis des Jahrgangs postfrei S 6,50.

Alle Rechte vorbehalten.

## **D. S.-Werk „Neues Leben“**

Vaterländische Kulturarbeit, Volkstumspflege und Förderung gediegener Freizeitgestaltung. Vermittlung von Ermäßigungen für Fahrten, Urlaubs-  
gestaltung und kulturelle Veranstaltungen. Besondere Rücksichtnahme auf wirtschaftlich schwächere Volkskreise.

Jahresbeitrag nach dem Einkommen gestuft von 1 Schilling an.

Anmeldungen u. Auskünfte bei den Bezirks Sachwalterschaften  
oder bei der Landessachwalterschaft, Linz, Mozartstraße 47



## Das Linzer Marionettentheater.

Von † Leopold Egelseer, Linz.

Mit dem wechselvollen Geschick des Linzer Theaters erfahren wir zugleich die Geschichte des alten Linzer Marionettentheaters. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts wurde an der Stelle des jetzigen Zollamtsgebäudes eine Schauspielbühne errichtet, ihrem Aussehen nach eine gewöhnliche Bretterbude, in der die umherziehenden Komödiantentruppen ihr Spiel dem schaulustigen Publikum darboten. Durch Jahrzehnte hindurch blieb dieses „Sommertheater“ der Mittelpunkt der Schauspielkunst in der Landeshauptstadt. Während nun Graz, Brünn und andere Städte für das Schauspiel und Marionettenspiel getrennte Theater hatten, besaß Linz für beide Kunstgattungen nur dieses eine Bühnenhaus. Unter der Leitung des Theaterdirektors Heinrich Bulla (1786), der die gegenseitige Konkurrenz beider Unternehmen zu beseitigen suchte, war das Marionettenspiel für 5 Uhr, das Schauspiel für 6½ Uhr angesetzt. Durch eine Überschwemmung aber wurde 1786 das Theater zerstört und für den Gebrauch des Marionettenspiels nur notdürftig wiederhergestellt. Dieses blieb ihm noch durch acht Jahre treu.

Über die Art des Spieles und das Äußere der Bühne erhalten wir in einer im O. ö. Landesmuseum verwahrten Handschrift vom 15. Mai 1862 einigen Aufschluß. Hier heißt es: „Dieses Marionetten-Theater stand in Linz auf dem Platz, wo jetzt das neue Hauptzollamtgebäude steht, und war so groß, daß sie beißig 400 Menschen fassen konnte. An dieser Hütte war ein kleiner Vorbau, in welcher eine Kassa war, und von den beiden Eingängen führte der eine auf das Parterre, der andere auf die Galerie. In diesem Theater wurde nun gespielt vom Jahre 1777 bis zum Jahre 1794, also durch 17 Jahre alle Marktzeit zu Ostern und Bartholomai. Das Spiel fing täglich um 4 Uhr nachmittag an und (ging) so abwechslungsweise fort bis 9 Uhr. Das Eintrittsgeld war auf das vordere Parterre ein Silber Siebner<sup>1)</sup>, in die Galerie ein Silber Groschen und auf das hintere Parterre, welcher ein Stehplatz war, ein Kreuzer, woher auch die Benennung kam: ‚Kreuzerspiel‘, ‚Kreuzerkomödie‘, ‚Kreuzertheater‘. Jede

Romödie hatte zwei oder mehrere Akte; nach jedem Akte mußte wieder bezahlt werden, wenn jemand noch länger beiwohnen wollte. Am Ende jeden Stücks wurden Schau-Gegenstände produziert. Anno 1794 hörte Bödl zu spielen auf. Die Figuren kamen durch Kauf an Glöchl, dortmaligen Theater-Unternehmer. Dieser aber spielte derlei Stücke mit Personen.“ Die Theaterbude wurde später in den Garten zum „Römischen Kaiser“ übertragen, doch wird nicht mehr berichtet, ob in dieser Zeit das Puppenspiel wieder aufgenommen wurde. Der Brand von 1800 brachte auch das Ende dieser Bühne.

Als kostbares Vermächtnis aus dieser Zeit und als ein besonders seltenes Stück aller deutschen Theatersammlungen hat sich eine Hanswurstpuppe erhalten, die im Landesmuseum in Linz zur Schau steht. Aus dem Begleittext vom Jahre 1862, den wir schon oben angeführt haben, hören wir über die Verwendung dieser Puppe: „In diesem Theater trieb dieser Hanswurst sein komisches Wesen mit ergötzlich witzigen Einfällen und Ausfällen auf die zu rügenden Handlungen von Personen damaliger Zeit, deren Namen jedoch nicht genannt wurden. Auch konnte man alle Tage von jenen Vorfällen erfahren, welche im Laufe des Tages sich ereigneten, so wie jetzt bei uns der Abendbote sie bringt. Er erntete daher den entschiedensten Beifall; denn das Theater war von Hoch und Nieder, Alt und Jung zahlreich besucht.“ Nach diesem Bericht machte der Kasperl — vermutlich in den Zwischenpausen der eigentlichen Puppenkomödie — seine Späße und witzigen Bemerkungen. Die Größe und besondere Beweglichkeit der Puppe läßt es auch unwahrscheinlich sein, daß noch andere gleich große Puppen als Partner für ihn zur Verfügung standen und er in richtigen Stücken auftreten konnte. Die heute übliche Größe der Hängemarionetten bleibt bedeutend unter dem Maß des Linzer Kasperl zurück. Allein das bedeutsame Unternehmen des „Teatro dei Piccoli“ in Rom kommt mit seinem „Schauspielermaterial“ in der Größe dem Linzer Kasperl nahe. Hätte das Linzer Marionettentheater mit mehreren so großen Puppen wie dem Linzer Kasperl gearbeitet, so hätte seine Bedeutung das uns überlieferte Linzer Theatererbe vom Ausgang des 18. Jahrhunderts übertroffen und sicherlich in einem Bericht uns erhalten bleiben müssen. Der Linzer Kasperl ist ebenso gekleidet wie die Schauspieler mit lustigen Rollen auf der großen Bühne. Er ist 82 Zentimeter groß, trägt grünen Hut, weiße Halskrause, blaugrünen Rock, rote Weste, hellgrüne Hosenträger, braune, lange Hose und rote Schuhe. Er wurde von einem Lenkkreuz aus geführt, konnte alle Glieder und auch die Kinnladen und Augen bewegen. Er wurde an einer Vorrichtung über der Bühne aufgehängt, um seine Bewegung mit den Fäden zu erleichtern<sup>2)</sup>. Puppen, die im Theaterstück selbst verwendet wurden, sind uns nicht erhalten. Gewiß aber hat auch hier eine eigene lustige Person mitgespielt.

Bei Festlichkeiten und Volksbelustigungen spielte das Puppentheater eine wichtige Rolle. P. Maurus Lindemayer läßt Knieriem in dem Stück „Quintessents eines Arztentheaters“ sprechen: „Wenn ich in Cremsermarkt eine Comoedie

höre, auf der kein Hannswurst ist, so ist mir gerade, als wenn ich Salat esse, der nicht angemacht ist<sup>3)</sup>.“ Der Geschmack der derben Aufführungen entsprach der breiten Masse, ein Teil der Vornehmen und die Vertreter der Schauspielbühne waren seine Gegner. Fischer bezeichnet das „Sommertheater“, auf dem die Marionetten spielten, als eine elende Bretterhütte, wo man für einen Kreuzer Eintritt die größten Zoten hören könne. Wie sehr aber manche Linzer ihren Hanswurst liebten und ihn nach seiner Abdankung heraufbeschworen, geht aus der satirischen Linzer Zeitschrift „Der Lachende“ hervor, in der ein Fräulein sagt, sie pflege das Schauspielhaus seit der bedauernswürdigen Abschaffung des Hanswurts sehr selten zu besuchen, weil so viele ungesittete Leute darin anzutreffen seien, welche verlangten, daß unter dem Spiel alles still sein müsse und ein munteres Frauenzimmer nicht einmal verständlich reden solle, widrigenfalls sie gleich ein ungestümes Pst! erschallen ließen<sup>4)</sup>.

Mit der Gründung des städtischen Landestheaters (1803) wurde dem Puppentheater das Leben immer schwerer gemacht, bis das Polizei-Ministerium im gleichen Jahr noch das Marionettenspiel für immer untersagte. Vermutlich gab es von jetzt ab in Linz durch lange Zeit kein ständiges Marionettentheater.

Erst 1873 taucht in Linz wieder ein ständiges Marionettenspiel auf. Wenigstens liegen irgendwelche Nachrichten für die Zwischenzeit nicht vor. Franz Schmid, seinem Berufe nach Schriftsezer, wollte damit den Kindern Freude bereiten und begann auch seine Spieltätigkeit außerhalb seines eigentlichen Berufes auf die einfachste Art, mit Papierfiguren. Die anfangs unentgeltlichen Spiele ergötzten die Kinder herzlich und brachten einen immer größeren Zustrom von Zuschauern mit sich, so daß sich daraus ein möglicher Nebenerwerb ersehen ließ und die Kinder von nun an ein paar Kreuzer zahlen mußten. Dieser erfolgreiche Anfang des bescheidenen Theaters schien die Kinderwelt nicht dauernd zu fesseln, und so bedurfte es einer Ausgestaltung der Bühne. Es wurden Tischler und Maler zur Herstellung eines neuen Theaters herangezogen und die Papierfiguren durch gekleidete Stehmarionetten ersetzt. Innerhalb weniger Jahre wurde das Theater durch eine große Reihe neuer Puppen, Kulissen und anderer wichtiger Spielmittel zu einer Ausgestaltung gebracht, die die Teilnahme der Öffentlichkeit beanspruchen konnte. An Verbesserungen und Erweiterungen des gesamten Theaters wurde bis zum Jahre 1913 gearbeitet, als die Brüder Emanuel und Hermann Schmid genötigt waren, das Marionettenspiel in andere Hände zu geben, in denen es aber nicht viel mehr als ein Mittel zum Gelderwerb wurde.

Der Gründer des Marionettenspieles (Franz Schmid<sup>5)</sup>) arbeitete gemeinsam mit seinem Bruder Ludwig und angestellten Leuten, die entlohnt wurden, von 1875 bis 1889 in der Hofgasse Nr. 19, 2. Stock. Die Spielzeit begann meist am ersten Sonntag im Oktober und endete mit dem zweiten Sonntag im März, wobei an jedem Sonn- und Feiertag von 2 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends gespielt wurde. Während der Pausen wurde Brot verkauft und ein sogenanntes

Riesenmanopan (große Drehorgel) gespielt. Zeitweilig wurden auch Berufsmusiker herangezogen, z. B. die Zwischenpausen durch „Clavivorträge“ ausgefüllt.

Die Spielstücke wurden durch Ankündigungen in der „Tagespost“ und dem „Linziger Volksblatt“ der Bevölkerung bekannt gemacht<sup>9)</sup>. Mitunter findet man auch das Urteil eines Kinderfreundes über die Darbietungen der Puppenbühne veröffentlicht<sup>10)</sup>). Die sprachliche Ähnlichkeit mit den übrigen Anzeigen lässt aber annehmen, daß es zwecks stärkeren Besuchs der Vorstellungen von einem Puppenspieler selbst herrührt.

Im Herbst 1888 trat Franz Schmid mit einer Zahl erprobter Spieler und einer glänzenden Bühnenausstattung im Hotel „Goldenes Schiff“ vor die Öffentlichkeit<sup>8)</sup>). Er spielte hier vom 13. Oktober 1888 bis 12. Jänner 1889, in den beiden darauffolgenden Jahren, 1889 und 1890, im Gasthaus „Zur Pfeife“ in der Herrenstraße<sup>9)</sup>). Aus anderen Berichten<sup>10)</sup> erfahren wir, daß Schmid bemüht war, seine Puppen auch in umliegenden Ortschaften der Stadt Linz auftreten zu lassen.

Die Ausmaße des Theaterbaues waren annähernd folgende<sup>11)</sup>): Theaterbreite 3 Meter, Theaterhöhe 2½ Meter, Bühnenbreite 1½ Meter, Bühnenhöhe 90 Centimeter und Bühnentiefe 1½ Meter. Zu jedem Bühnenbild gehörten eine größere Zahl von Kulissen, die im Bühnenraum für das Auftreten der Puppen eine Spielweite von ungefähr 1 Meter frei ließen. Im Hintergrund war ein Rollprospekt (aus Leinwand) angebracht, der eine Landschaft oder ein Dorf zeigte. Zum Abschluß der Szene nach oben dienten eine Reihe von Sofitten, die Zimmerdecke, Himmel und anderes darstellten. Dann waren noch Versezstücke (wie Bäume, Häuser, Felsen) zur Belebung der Bühne angebracht.

Die gemäldeartigen Dekorationen waren in genauer Malarbeit von dem „berühmten“ Maler Heinrich Rostock in Berlin, ferner von B. Mitterhuber, Carl Wingert, Emmerich Müller und Hermann Mayrhofer hergestellt. Die reiche Abwechslung der Bühnenbilder und ihre wirkungsvolle Beleuchtung begeisterten das Publikum immer aufs neue. Da gab es mit sorgsam ausgeführten Einrichtungen Renaissance- und Barockräume, Rittersäle, Burghöfe, altdeutsche Zimmer, Wirtsstuben, an Naturbildern freie Gegenden, Waldszenerien, Grotten u. v. a. Die dekorative Ausstattung ahmt die Natur in ihrer Wirklichkeit nach, vor allem halten die Puppen zu genau an diesem Grundsatz fest und verlieren dadurch oft an Ausdrucksfähigkeit. Unter den vielen Figuren sind alle Menschenarten vertreten und nach alten Trachten gekleidet. Einzelne Puppen wurden auch umgekleidet; so trat Kaspar auch als Schildknappe oder Bauer auf. Die Puppenköpfe waren in Terracotta oder Holz (meist Lindenholz) vom akademischen Bildhauer Emanuel Pendel in Wien<sup>12)</sup>), Ferdinand Hoffstätter und Georg Kranzmüller angefertigt.

Nach langer fruchtbarer Spieltätigkeit erkrankte Franz Schmid 1890 und starb im darauffolgenden Jahr. Sein Tod wirkte sich auch in dem rasch abnehmenden Spieleifer aus: 1891 bis 1894 ist ein gewisser Stillstand eingetreten. Im letzten Jahre nahm Ludwig Schmid eine größere Wohnung und übersiedelte in das Haus Nr. 20 in der Hofgasse, wo er mit seinem Bruder Josef von 1894 bis 1911, und ungefähr vom Jahre 1900 bis zu seinem Tode 1913 auch mit seinen Söhnen Emanuel und Hermann spielte. Der Theaterraum war an der Hofseite und fasste ungefähr 150 Kinder.

Josef Schmid trat 1911 von seiner bisherigen Spieltätigkeit zurück und die Brüder Emanuel und Hermann Schmid übernahmen von 1912 auf 1913 die Leitung des Marionettentheaters. Es war die letzte Spielperiode der Familie Schmid. Eine Reihe von Vorschriften machten das weitere Bestehen des Theaters unmöglich. Die Feuerpolizei verlangte, daß an der Rückseite des Hauses in den tief gelegenen Hof eine Stiege als Notausgang gebaut werde, weiters sollte für eine Garderobe gesorgt werden und elektrische Bühnenbeleuchtung an die Stelle des bisherigen Petroleumlichtes treten, was große Auslagen verursacht hätte. Dazu kam das Unverständnis der damaligen Gemeinde, die das Unternehmen in keiner Weise unterstützte. Im Oktober 1913 verkauften die Gebrüder Schmid das gesamte Theater, das gegen 240 angezogene Puppen verschiedenster Charaktere und 200 Bühnendekorationen enthielt, für ungefähr 800 Kronen an Dorfwirth, der einige Jahre mit Teuschel und Rechberger erst am Franz-Josefsplatz, später Hofgasse Nr. 4, spielte. Bei der Überfülle an Darstellungsmitteln fanden sich die neuen Puppenspieler nicht zurecht, um durch ein gebiegenes Spiel eine würdige Anlehnung an die vormaligen Aufführungen zu finden. Mit dem Spielmaterial ging man endlich nicht besonders schonend um, so wurden mehreren stilechten Puppen die Köpfe abgeschnitten und auf andere Puppenkörper gesetzt. Die Mühe der Puppenspieler für ein aufbauendes Spiel war bald zu Ende (wahrscheinlich fand das alte Publikum an den neuen Darbietungen auch keinen vollwertigen Ersatz!) und so ging das Theater, ohne richtige Verwendung zu finden, von Hand zu Hand, bis es ein Bauer bei Leonding bekam, der es bis 1923 am Heuboden liegen hatte. Von dort kaufte es Präses Mahranderl vom Gesellenhaus. Gegenwärtig befindet es sich im Lehrlingsheim (Beethovenstraße), wo man darangeht, aus dem noch Erhaltenen das alte Marionettentheater neu erstehen zu lassen.

Der jetzige Bestand der Kulissen des Schmid'schen Marionettentheaters ist noch ziemlich groß und entspricht ganz den damals vorgeführten Stücken, so sind für Ritterkomödien Burgen, Schloßhöfe, Rittersäle, mittelalterliche Stadtbilder usw. da, für Räuberstücke Waldschlachten, Wirtshäuser, Kerkergewölbe zusammenstellbar. Auch ganz phantastische Bilder mit Säulenhallen und Springbrunnen standen für Stücke und „Tableaus“ zur Verfügung. Die Einrichtungsgegenstände haben durch die Zeit am meisten gelitten, denn es sind nur noch

einige Möbelstücke, im Kleinen nachgebildete Eßwaren, Flaschen und Teller, einige Mehlsäcke, ein schwarzer und ein silberner Sarg und wenige andere Dinge erhalten. Viel besser steht es mit der Anzahl der noch bestehenden Puppen (über 100). Wir finden Soldaten, Ritter in „Silber und Gold“ (römische Krieger), Gendarmen, Husaren, Amtsmänner, Adelige in verschiedenen Trachten, Herren und Frauen, Bauernleute, Jäger, Türken, Neger, Indianer, Dämonen, Fabelwesen, Tod und Teufel, Riesen (Hertules), die sogenannten Rothöschen und sogar noch alle sieben Zwerge.

Das Hauptaugenmerk wurde bei den Aufführungen auf wirksame dekorative Ausstattung und stimmungsvolle Beleuchtung des Bühnenbildes gelegt. Auf diese Weise konnten auch die ohnedies wenig kritischen Zuschauer von den Mängeln des Textes abgelenkt werden. Art und Inhalt der Darbietungen wurden in handgeschriebenen, gebundenen Heften aufgezeichnet, von denen uns annähernd ein Drittel erhalten blieb. Zu den Vorführungen von Stücken, die wohl von den Puppenspielern aus dem Gedächtnis vorgetragen wurden, dienten die geschriebenen Textbücher als Grundlage. Zweifellos großen Anteil an der Spielgestaltung hatten aber sicherlich die Stegreisspiele, seien es nun Phantasiespiele nach einem im Aufbau kurz skizzierten Verlauf einer Handlung oder improvisierte Einlagen in den festgelegten Text (bei Erweiterung des Inhalts). Insbesondere dürfen die aufgeschriebenen Texte nicht als ein starrer Rahmen aufgefaßt werden, sondern mehr als das Gerüst für eine fallweise abänderungsfähige Handlung. Die Verfasser der Texte nennen sich vielfach mit Decknamen, nur sind sie nicht eindeutig bestimmten Personen zugewiesen. Die sprachliche Verschiedenheit der einzelnen Stücke läßt uns hinter dem Decknamen „Arnold Dichterlain“ Franz Schmid und Alois Zehethofer, hinter „Gustav Fritz“ und „Friedrich Paul“ die beiden Genannten und Ignaz Hofreither vermuten. Die Texte Franz Schmids kennzeichnen ein getragener, wenig abwechslungsreicher Ton seiner Sprache, der zum Nachteil der Spannung der Handlung oft ermüden läßt. Die Marionettenspiele Georg Kranzmüllers<sup>13)</sup> zeichnen sich durch gedankenreiche, flüssige Sprache aus, zeigen aber oft in frei erfundenen Stücken durch zusammenhanglose Schilderung große Schwächen. Gewiß der geistreichste und begabteste Verfasser unter den Linzer Puppenspielern war Alois Zehethofer<sup>14)</sup>, dessen sprudelnde, kernfrische Sprache und lebendiger Aufbau seiner Handlungen das Publikum begeistert haben mag. Seine Parodien sind voll Übermut, Witz und Laune. Ein nicht zu unterschätzendes Können finden wir auch in den Texten Ignaz Hofreithers<sup>15)</sup>, der durch schöne Sprache und Gemessenheit im Ausdruck dem Spiel eines Puppenfaust am nächsten steht. Die drei Texte von Alois Miksch<sup>16)</sup>, Johann Zehden und Ludwig Schmid lassen bei dem Mangel an Vergleichsstücken keine genauere Kennzeichnung zu.

Dem Inhalt nach gliedern sich die Stücke in ausgesprochene Kasperlstücke, Sagen und Märchen, Volksstücke, Ritter- und Zauberstücke, Räuberkomödien,

Nachahmungen klassischer Vorbilder, Parodien und Singspiele und einzelne Legte, die sich nicht streng in einen dieser Rahmen eingliedern lassen. Ebenso sind auch die Grenzen der einzelnen Spielgattungen nicht strenge zu ziehen. Viele Stücke nehmen eine Zwischenstellung ein sowie auch das häufige Auftreten Kasperls den reinen Charakter eines Märchenstückes schon verwischt. Der Inhalt vieler Marionettentexte widerspricht naturgemäß der Rolle Kasperls, doch mußte man dem Geschmack des Publikums Rechnung tragen, das die lustige und unternehmende Gestalt Kasperls womöglich in allen Stücken sehen wollte. Es werden dabei fast immer Eigenschaften des typischen Kasperltheaters, wie das „Sich versprechen“, „Missverständen“, „ständige Wiederholungen desselben Ausdruckes“, „Anspielungen auf örtliche und zeitliche Verhältnisse“ u. dgl. auf die Marionettenbühne übertragen. Zur folgenden Aufzählung sämtlicher überliefelter Titel ist zu bemerken, daß zweifellos mehrere verschiedene Titel oft das Gleiche meinen. Das geht schon aus Reklamerücksichten hervor, die die alten Ankündigungen in den Zeitungen beweisen.

### Spielverzeichnis.

#### T e g t b u d h o r z e i c h n i s .

Die Spiele, von denen Textliches erhalten ist, sind mit Sternchen bezeichnet.

#### K a s p e r l s t ü c k e :

- \*1. Kaspars Auferstehung. (Am Anfang jeder Saison gespielt.)
- 2. Kaspars Tod (am Ende jeder Saison gespielt): a) Kaspar macht sein Testament, sein Tod — b) Kaspars Aufbahrung — c) Kaspar als Geist.
- \*3. Kaspars Hochzeit (Kaspar als Brautwerber); teilweise erhalten.
- \*4. Kaspar auf der Pariser Weltausstellung; teilweise erhalten.
- 5. Kaspar als Rekrut.
- 6. Kaspar als Schulmeister oder die Goldschmiede von Ulm.
- 7. Kaspar als Werkelmann.
- 8. Kaspar in der türkischen Gefangenschaft.
- 9. Kaspar als Rastellbinder.
- 10. Kaspar in tausend Angsten.

#### S a g e n u n d M ä r c h e n .

- \*1. Aschenbrödel.
- \*2. Schneewittchen über den sieben Bergen.
- \*3. Dornröschen.
- \*4. Rotkäppchen.
- 5. Pervonte mit dem Zauberring.

6. Der stolze König oder Königstochter und das Bettelkind.
7. Genoveva.
8. Ritter Blaubart.
9. Ritter Wolfgang von Schaumburg.
10. Der Nörkelkönig.
11. Zwergkönig Laurin.
12. Der Samtschuh oder das Schloß Greifenstein.
13. Kalif Storch.
14. Aladín und die Wunderlampe.

### Ritter- und Zauberstücke:

- \*1. Das Raubschloß.
- \*2. Die Teufelsmühle am Wienerberge.
- \*3. Der Teufel auf Erden oder die Rebellion in der Hölle.
- \*4. Der Zauberschleier.
5. Die Räuber auf Maria Culm oder die Kraft des Glaubens.
6. Die Rosenkönigin.
7. Die verwunschene Burg.
8. Deotatra im Burgverließ.
9. Wachtelröschen.
10. Rosamunda, Königin von England.
11. Mathilda von Rappershövill.
12. Die Turmuhr auf Rauhenstein.
13. Die Raubritter von Röttelstein oder die heilige Fehme.
14. Die Schneehexe.
15. 's Bauernmodel als Königin.
16. Die wilde Kunigunde oder die drei Liebesgaben.
17. Hanns von Hohenstaufen.
18. Der Domschütz oder die roten Freibeuter.
19. Ritter Aldalbert.
20. Die Waldkapelle.
21. In der Ahnengruft der Ritter von Lasko.
22. Der Köhler von Valentia.
23. Der Müller und sein Kind oder die Totenwanderung am Kirchhof um Mitternacht.
- \*24. Ripp Ripp oder der Zaubertrank der Bachantinnen.
25. Rotmantel oder der Poltergeist am Schauerstein.
26. Windfried oder Diego, der Wassergott.
27. Meister Lamterlan oder Schneider Spindel und die 12 Rothöschen.
28. Nuradin.

### Räuberstücke:

- \*1. Ferdinand Avelli, der Leichenräuber.
- \*2. Johann Georg Grals oder der gefürchtete Schrecken zwischen Linz und Wien (Wendelin von Höllenstein).
- 3. Dr. Fausts Zauberkäppchen oder die Räuberherberge im Walde.
- 4. Räuberhauptmann Vandini.
- 5. Blondlhans.
- 6. Der Räuber Jaromir.

### Volksstücke:

- \*1. 's Müllerl.
- \*2. Das deutsche Schneiderlein oder der Held von Linz.
- \*3. Der Waisenknothe aus Moskau (Der Weihnachtsbaum).
- 4. Die beiden Gigerl von Linz.
- 5. Die Ermordung der Liesl in der Mehtruhe.
- 6. Die Entführung der Braut.
- 7. Die beiden Nachtwächter.
- 8. Glück im Unglück.
- 9. Andreas Hofer.

### Nachahmungen literarischer Vorbilder:

- \*1. Fridolin oder der Gang zum Eisenhammer.
- \*2. Aurora, das Kind der Hölle.
- \*3. Käthchen von Heilbronn.
- \*4. Harfenist und Königin oder der lustige Wiener Volksänger.
- \*5. Kaspar auf Reisen und seine Abenteuer auf der Zauberinsel (Fee Rosa-Linde; Staberles Reiseabenteuer).
- \*6. Undine.
- 7. Der Erlkönig.
- 8. Wilhelm Tell.
- 9. Der Verschwender.
- 10. Der Bauer als Millionär.
- 11. Lumpacivagabundus.

### Singspiele und Parodien:

- \*1. Tannhäuser oder die Reulerei am Schloßberge.
- \*2. Lohengrin oder das Zauberschloß Montsalvator.
- \*3. Der Freischütz oder der Freikugelguß in der Wolfschlucht um Mitternacht.
- \*4. Don Cesar.

- \*5. Der Bettelstudent.
- \*6. Die Glocken von Corneville.
- \*7. Das Orpheum in der Unterwelt.
- \*8. Der Zigeunerbaron.
- 9. Robert und Bertram, die lustigen Vagabunden oder die drei Schicksalsbrüder (Robert und Bertram oder Kasperl schwächt fürs Vaterland).
- 10. Versprechen hinterm Herd.
- 11. Don Juan.

### Phantastische Stücke:

- 1. Der alte Junggeselle.
- 2. Constantin XI., der letzte Kaiser von Griechenland.
- 3. Die toten und lebendigen Brüder.
- 4. Die Nebelbilder des Lebens.
- 5. Eisele und Beisele oder die Macht des Meergottes Alchizi.

<sup>1)</sup> 1 Silber Siebner = 7 Kreuzer = 35 g unserer Währung. — — <sup>2)</sup> Eine gute Abbildung in Farben enthält das Werk: Karl Gisler, Kinderspielzeug aus alter Zeit. Berlin 1928, Tafel XI. — — <sup>3)</sup> Schiffmann „Drama und Theater in Österreich ob der Enns“, Seite 113. — — <sup>4)</sup> Schiffmann a. a. D. — — <sup>5)</sup> Die Verwandtschaft der Marionettspieler Schmid:

Joseph Schmid  
1893 gest.

Franz Schmid  
(Schriftsteller,  
1891 gest.)

Ludwig Schmid  
(Lohndiener bei  
Kraus und Schober,  
1913 gest.)

Joseph Schmid  
(Oberfaktor,  
tritt 1911 zurück;  
lebt noch)

Emanuel Schmid  
(lebt noch)

Hermann Schmid  
(lebt noch)

— — <sup>6)</sup> Marionettentheater. Der ergebenst Gefertigte erlaubt einem P. L. Publikum zur geneigten Kenntnis zu bringen, daß er am Sonntag, den 15. October sein Theater zum 9. Male eröffnet und daß von da an alle Sonn- und Feiertage von 1 Uhr angefangen bis 6 Uhr abends Vorstellungen stattfinden. Genanntes Theater befindet sich in der Hofgasse Nr. 19, 2. Stock, vor der Handels-Akademie, und wird dasselbe heuer mit vielen prachtvollen Figuren und Decorationen ausgestattet. Eintrittspreise: I. Reihe Sitzplatz 10 Kreuzer (= 20 Heller = 37 Groschen), Sitzplatz 5 Kreuzer und Stehplatz 3 Kreuzer. Das P. L. Publikum kann sich von der netten und schönen Einrichtung jederzeit überzeugen, indem das Theater auch an Wochentagen offen bleibt. Auf Wunsch können für größere Familien an Sonntagen von 5 Uhr an Extravorstellungen bei freier Wahl des Stücks stattfinden. — — <sup>7)</sup> Marionettentheater. Da schon in den Blättern hie und da des Linzer Marionettentheaters, welches sich in der Hofgasse Nr. 19, 2. Stock, befindet, und zwar nur in lobender Weise erwähnt wurde, so wollte sich der Unterzeichneter, um seine Neugierde zu befriedigen, von der Wahrheit der angezogenen Artikel überzeugen. Wahrhaftig, ohne zu übertreiben, gut und gelungen waren die Aufführungen, so daß der Besuch dieses Theaters wirklich bestens empfohlen werden kann. Ein Kinderfreund. — —

\*)

**Eröffnungsanzeige.**

Sonntag, den 13. October, 2 Uhr nachm.  
wird im heizbaren Gartensalon im  
Hotel „zum goldenen Schiff“, Landstraße  
das conc. erste Linzer  
Marionettentheater

wieder eröffnet und besagen alles Nähtere die Placate.

— — \*) Marionettentheater. In Schmids Marionettentheater, welches letzten Sonntag im Salon „zur Pfeife“, Herrenstraße 25, neu eröffnet wurde, finden jeden Sonn- und Feiertag um 2, 3, 1/2 und 6 Uhr Nachmittagsvorstellungen statt, welche gleichwie die letzten stattgehabten sich eines sehr zahlreichen Besuches erfreuen dürfen. Die Ausstattung, die Aufführung der einzelnen Stücke und auch das hübsch aussehende Theaterlocale lassen nichts zu wiinschen übrig und das kleine Volk wird nicht müde, über die drolligen Späße seines Lieblings, des „Käspferle“, zu lachen und ihm zuzujubeln. Der Besuch des Marionettentheaters kann der kleinen Welt bestens anempfohlen werden. — — \*) Zu mieten gesucht. In Echelsberg oder Enns wird für das altenominirte Linzer Marionetten-Theater zur Veranstaaltung eines Cyklus von Vorstellungen ein geeignetes, größeres Locale in einem besseren Gast- oder Privathause gesucht. Anträge mit Angabe der Bedingungen unter „sein und lebenswert“ bis längstens 5. Jänner an die Expedition d. Bl. erbeten. — — \*) Nach Angabe Josef Schmids. — — \*) Ein Verwandter der Puppenspieler Schmid. — — \*) Kranzmüller war Schuhmacher. — — \*) Gehethofer war Magistratsbeamter. — — \*) Hofreither war Leinenweber. — — \*) Alois Misch war geschickter Porträtmaler und Pfeifenschneider.

**Linzer Marionetten-Theater**  
Hotel „goldenes Schiff“, Landstraße  
im heizbaren Gartensalon.  
Von 2 Uhr bis halb 3 Uhr kommt zur Aufführung:  
**Das Raubschloss.**  
Vorstellung am Sonntagnachmittag um 3 Uhr und abends um 6 Uhr.  
Von halb 4 Uhr bis 5 Uhr kommt zur Aufführung:  
**Ritter Wolfgang v. Schaumburg**  
Vorstellung am Sonntagnachmittag um 3 Uhr und abends um 6 Uhr.  
Von 5 Uhr bis 7 Uhr kommt zur Aufführung:  
**Fridolin**  
**Der Gang zum Eisenhammer.**  
Vorstellung am Sonntagnachmittag um 3 Uhr und abends um 6 Uhr.  
Preis: Eintritt eine Reihe geringerer: Schluß- und Nebenhöfen.  
Nobelsitz 20 Kr. und 15 Kr., Siegplatz 10 Kr., Stiegenplan 5 Kr.  
Dritter Stock.